



Die visuelle Geschichte der Kunst

Gerstenberg's visuelle Enzyklopädie

515 S., 35,00 €

Kunst ist Geschmacksache, wird behauptet. Kunst ist aber auch Wissenssache. Ein Verständnis für eine bestimmte Kunst stellt sich meist erst dann ein, wenn man sich näher mit ihr befasst hat, die Stilrichtung benennen kann, die Zusammenhänge mit anderen Kunstschöpfungen überblickt, die Ableitung, Veränderung und Weiterentwicklung neuerer Kunstwerke von älterer Kunst erkennt.

Kunst ist nicht nur abendländische Kunst. Auch Völker anderer Erdteile haben von je her Werke geschaffen, die wir aus heutiger Sicht als Kunst bezeichnen, selbst wenn sie ursprünglich rituellen Zwecken gedient haben oder wir Entstehung und Sinn bis heute nicht enträtseln konnten.

Wer das, was wir unter Kunst verstehen, kennen lernen will, der sollte das Buch DIE VISUELLE GESCHICHTE DER KUNST studieren. Es ist kein Buch zum einmal Durchblättern. Wer sich jedoch die Mühe macht, sich die einzelnen Seiten, auf denen zum Teil herausragende Künstler, aber auch ganze Kunstepochen behandelt werden, genau anzusehen, der wird zu seinem eigenen Erstaunen Dinge und vor allem Zusammenhänge wahrnehmen, die bei einer oberflächlichen Betrachtung von Werken der Kunst verborgen bleiben.

Selbst für einen auf dem Gebiet der Kunst Bewanderten führt das eine oder andere Detail, aus dem Zusammenhang des Kunstwerks herausgenommen und in Beziehung zu anderen künstlerischen Schöpfungen gesetzt, zu faszinierenden neuen Gesichtspunkten – um wie viel mehr für den Schüler, der sich vielleicht erstmals diesem Thema annähert.

Nach einer kurzen Einführung, in der dargelegt wird, „wie Menschen der verschiedenen Epochen und Kulturen sich selbst und ihre Welt gesehen haben“, folgt eine Zeittafel, die von der Altsteinzeit bis in unsere Zeit zum Ende des 20. Jahrhunderts reicht.

Den dann folgenden einzelnen Kapiteln, die in einer weitgehend chronologischen Anordnung angelegt sind, ist eine kurze Zusammenfassung vorangestellt, ehe der bebilderte Teil mit charakteristischen Abbildungen der betreffenden Kunstepoche anschließt.

Wenn diese Bilder auch nur als „Stichproben“ aufgefasst werden können, so stellen sie doch das Wesentliche aus der Kunst der entsprechenden Epoche dar. Die einzelnen Beispiele sind in einer farblich korrekten Wiedergabe abgebildet und vermitteln so einen erstaunlich guten Eindruck von dem, was Menschen in der dargestellten Zeit an Kunstwerken schufen.

Der bebilderte Inhalt dieser Enzyklopädie zur Kunst setzt sich aus neun Kapiteln zusammen, die im Einzelnen folgende Themen oder Kunstepochen behandeln: Ursprünge der Kunst, Die außereuropäischen Hochkulturen, Die Antike, Das europäische Mittelalter, Das Zeitalter der Renaissance, Das Barockzeitalter, Klassizismus und Romantik, Das 19. Jahrhundert, Die Moderne des 20. Jahrhunderts.

Insgesamt wird auf 515 Seiten dem Leser und Bildbetrachter die Welt der Kunst nahe gebracht, wobei zwei die Kunst betreffende Schwerpunkte besonders herausgestellt werden: Das in der Kunst fruchtbare Zeitalter der Renaissance, für das im europäischen Raum etwa die Zeit vom Beginn des 15. bis zum späten 16. Jahrhunderts angesetzt wird (etwa 90 Seiten), und das 19. Jahrhundert mit seinen zahlreichen Stil-Epochen (106 Seiten).

Wie es auch von Kunsthistorikern gesehen wird, erscheint die Renaissance innerhalb der Kunst weitgehend als eine Einheit, wobei wie im vorliegenden Buch zwischen der Renaissance in Italien und der nördlich der Alpen unterschieden wird. Ob der mit hinein genommene Manierismus noch zur Renaissance zu rechnen ist, bleibt umstritten.

Das 19. Jahrhundert hingegen wird in seiner künstlerischen Vielfältigkeit dargestellt. Die ersten Anfänge einer Pleinairmalerei gehören dazu wie auch die von ihr beeinflusste Kunst des flimmernden Lichts der Impressionisten. Rückwärts gewandte Strömungen, wie sie die Präraffaeliten praktizierten, werden ebenso behandelt wie die den Deutschen „wesensgemäße“ Kunst der Romantik. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts tauchen dann erste Anzeichen einer neuen Kunstsicht auf, von van Gogh, Gauguin und vor allem Cezanne vorangetrieben, die dann in die nachfolgende Kunst des 20. Jahrhunderts münden.

Ein Anhang bringt von Seite 428 bis 461 ein Künstlerlexikon mit dem Untertitel: Künstler, Werke, Museen, von Seite 462 bis 465 Anonyme Werke: Werke, Epochen, Museen, von Seite 466 bis 473 Schulen und Stilrichtungen: Ein kleines Lexikon, von Seite 474 bis 479 Schautafeln zu Schulzusammenhängen, und von Seite 480 bis 510 Namensregister, Sach- und Ortsregister. Ein Bildnachweis schließt sich von Seite 511 bis 514 an.

Wer sich in die Werke eines bestimmten Künstlers vertiefen möchte, bekommt in dieser „visuellen Enzyklopädie“ Anregungen und Hinweise, die ihn weiterführen können. Auch der Überblick über Kunstepochen vermittelt ein Anfangswissen, das individuell vertieft werden kann, wenn beispielsweise das Zeitalter der Renaissance im Vordergrund des eigenen Interesses steht.

Ein Buch, das nicht nur für Kunstinteressierte zu empfehlen ist, sondern darüber hinaus gerade denjenigen eine Hilfe sein wird, die sich mit der Kunst, als Unterrichtsstoff oder auch im Rahmen ihrer Tätigkeit, schwer tun. Wer sich einmal in diese Enzyklopädie vertieft hat, will mehr wissen.

Rudolf van Nahl

